

Ueber die mit *lichenis* Richter verwandten Chrysomelen.

Von

J. Weise.

Bis vor kurzer Zeit war aus Schlesien nur eine Art, die *Chr. lichenis* vom ganzen Gebirgszuge, und deren auffälligste Var. *moraviaca* vom Altvater bekannt. Herr General Gabriel in Neisse, der sich mit größter Energie und vielem Erfolge der Kenntniß der schlesischen Fauna gewidmet hat, fand zunächst 1898 die *Chrys. carpathica* Fuss im Altvater auf und erhielt, nach einer Umfrage bei den hauptsächlichsten schlesischen Sammlern, von Herrn Steuerinspector Pietsch in Ohlau sowohl die *carpathica* als auch *Schneideri* Ws. vom Glatzer Schneeberge. Sonach scheint das Riesengebirge nur eine Art zu besitzen, während das Glatzer Gebirge und der Altvater, die nach ihrer Formation und Flora ganz zu den Karpathen gehören, wie diese selbst drei Arten beherbergen.

Die sichere Unterscheidung derselben nach äußereren Merkmalen ist nicht immer möglich, wohl aber mit Hilfe der Penisform. Ich habe bereits im Archiv für Naturgeschichte 1898, I, 2, 206 die Arten danach getrennt und will hier die wesentlichsten Merkmale zusammenfassen. Der Penis von *lichenis* bildet eine von oben zusammengedrückte Röhre, welche sich in der Endhälfte bis neben die Oeffnung allmählich sehr schwach verbreitert, hierauf jederseits schnell gerundet-verengt und am Ende mäsig breit abgerundet oder gerundet-abgestutzt ist. Die Spitze besitzt einen oberseits verdickten, schmalen, fast leistenförmigen Rand, in dessen etwas verbreiteter und verflachter Mitte sich ein Längseindruck zur Einlagerung der Ductusröhre befindet, die stets aus dem Penis herausragt.

Bei *carpathica*, die äußerlich am schwierigsten von *lichenis* zu trennen ist, ragt der Ductus ejac. nicht hervor, sondern ist in der Ruhe stets in der Penisröhre verborgen. Letztere ähnelt der von *lichenis*, ist aber bei gleicher Länge merklich breiter, vor der Oeffnung in sanfter Rundung verengt, daher die Spitze breit, in flachem Bogen abgerundet, oder gerundet-abgestutzt und oben in einen schwachen Rand verdickt, der wohl dreimal so breit wie bei *lichenis* und völlig eben ist. Ein rinnen-

162 J. Weise: Ueber die mit *lichenis* Richter verwandten *Chrysomelen*.

förmiger Eindruck im Rande wäre hier überflüssig, da der Ductus nicht vorragt.

Der Penis von *Schneideri* ist etwa halb so lang als der von *lichenis*, jedoch breiter, und verengt sich neben der Oeffnung jederseits geradlinig und schwach nach der mäsig breiten, abgestutzten Spitze, die mit grossen, deutlichen, stumpfwinkligen Ecken versehen ist. Die Seiten der Oeffnung bestehen aus einer breiten, oben abgeflachten oder der Länge nach vertieften und schwach nach aussen geneigten Leiste mit hohem und scharfem Innenrande, die geradlinig und mit der der andern Seite stark convergirend zur Spitze steil abfällt. Auf der Unterseite, die in *lichenis* und *carpathica* ohne Spur einer Vertiefung ist, befindet sich hier jederseits hinter der Aufsenecke der Spitze eine grosse, tiefe, ovale Grube. Der Ductus ejac. ragt stets heraus.

Nach dem Baue des Penis und Ductus ist hiernach *Schneideri* am nächsten mit *lichenis* verwandt, obwohl sich beide äusserlich ohne Weiteres und immer zweifellos trennen lassen; denn *Schneideri* ist kleiner, bedeutend schlanker, mit kleinerem Halsschild, stark heraustretenden Schultern und annähernd parallelen Seiten der Flügeldecken; auch ist bei ihr das Halsschild in den letzten beiden Dritteln ziemlich parallel, an den spitz vorgezogenen Vorderecken nur wenig verengt und nach unten gebogen, viel schwächer als in den beiden anderen Arten, und der Eindruck, der den Seitenwulst innen begrenzt, ist bis zum Vorderrande von gleicher Stärke und Tiefe, während er sich in *lichenis* und *carpathica* vor der Mitte immer verflacht. Die Farbe der Oberseite ist dunkel, schwarzblau oder schwarz-violett, ähnlich der von *Agelastica alni*, selten mit einem grünlichen Aufzuge; die Form vom Glatzer Gebirge ist lebhafter, bläulich metallgrün gefärbt und glänzender.

Wenn wir die bauchige, ziemlich lebhaft dunkel metallisch grüne oder grünlich bronzefarbene Stammform der *lichenis* Richter vom Kamme des Riesengebirges, oder deren mehr bläulich gefärbte Var. *ahena* Germ. aus Steiermark, oder endlich die etwas schlankere Var. *rhypaea* Ws. aus den Transsylvanischen Alpen mit der Stammform der *carpathica* Fuss aus den Waldkarpathen und Transsylvanischen Gebirgen mit einander vergleichen, werden wir kaum im Zweifel sein, welche von beiden Arten wir vor uns haben, denn in *carpathica* ist der Seitenwulst des Halsschildes niedrig, innen verloschen begrenzt, in *lichenis* dagegen breit, dick, innen tief abgesetzt; aber im Altvater und in der hohen Tatra treten beide

J. Weise: Ueber die mit lichenis Richter verwandten Chrysomelen. 163

Arten unter einander in je einer ganz übereinstimmenden Form auf. Diese Form der *lichenis* habe ich, Ius. Deutschl. 6, 350 und Archiv f. Naturg. 1898, I, 2, 204, als *moraviaca*¹⁾ beschrieben und bezeichne hier die ähnliche Form der *carpathica* als Var. *Gabrieli*. Beide entfernen sich von ihren Stammformen durch ihre durchschnittlich geringere Größe, namentlich Länge, ziemlich matte, dichter punktirte Oberseite und sehr dunkle Färbung, welche schwarz ist, mit einem blauen, grünen, bronzefarbigem bis kupferigen Schimmer. In der Var. *moraviaca* wird nun meist der Seitenwulst des Thorax etwas schmaler und niedriger wie bei *lichenis*, und innen schlechter begrenzt, in *Gabrieli* dagegen eine Spur breiter, höher, innen stärker abgesetzt als bei *carpathica*, und es ist deshalb nicht immer möglich, beide äußerlich mit annähernder Sicherheit auseinander zu halten, obwohl sie, wie oben angegeben, durch den Bau des Penis und Ductus total verschiedenen Arten angehören.

In den meisten Fällen ist die Basis des Thorax bei *lichenis* und den Var. *ahena* und *rhipaea* deutlicher gerandet als in *carpathica*, bei den Var. *moraviaca* und *Gabrieli* völlig übereinstimmend, in einzelnen Exemplaren deutlich-, in anderen undeutlich oder nicht gerandet. Die gerandeten Stücke von *Gabrieli* würde man nach Seidlitz, Faun. transs. 771, zu 1, die ungerandeten aber nicht zu 1' stellen, sondern überhaupt nicht unterbringen können, da ja ihre Halsschildseiten „wenigstens hinten deutlich als Wulst abgesetzt“ sind.

Im Juli 1902 fand Herr Dr. J. Schulz aus Magdeburg auf *Salix*-Büschen in der Tatra die *Phytodecta Kaufmanni* Mill. in ihren beiden Varietäten *seminigra* Ws. (Thorax einfarbig schwarz, Fld. lebhaft rötlich gelbbraun) und *infernalis* Penecke (Thorax und Fld. einfarbig schwarz). Die Stücke sind viel glänzender und auf den Flgd. feiner punktirt als meine Exemplare aus den Ostalpen.

1) *Chrysom. lichenis* var. *Schneideri* Seidl., Faun. trans. 771, ist mit *moraviaca* Ws. identisch; sie bezieht sich namentlich auf blaue Stücke derselben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Weise Julius

Artikel/Article: [Ueber die mit lichenis Richter verwandten Chrysmelen. 161-163](#)